

Der Krieg von 1809

Seit dem Ausbruch der Französischen Revolution hatte Österreich in seinen Kriegen gegen Frankreich nur Niederlagen hinnehmen müssen, so zuletzt im Jahre 1805/06. Starke Kräfte in Österreich wollten den damit verbundenen Machtverlust nicht hinnehmen. Es spricht für die realistische Einschätzung der Situation, dass zunächst die zur Mäßigung ratenden Stimmen aus der kaiserlichen Armee kamen, die vor einem neuerlichen Waffengang mit Frankreich warnten.

Schon 1808 wurden die österreichischen Kriegsvorbereitungen in Bayern bemerkt, das seit 1805 mit Napoleon I. verbündet war und die militärische Führung des jungen Königreiches konnte sich ausrechnen, dass Bayern nun Hauptkriegsschauplatz werden würde. So war auch Napoleon I. auf den Krieg vorbereitet, wenngleich dieser ihm höchst ungelegen kam, da die Niederschlagung des Aufstandes in Spanien nicht in der erhofften Schnelligkeit gelang. 1808 hatte er erhebliche Teile seiner Truppen auf die Iberische Halbinsel verlegen müssen. Die zahlenmäßige Schwäche der französischen Armee in Deutschland und die vermeintliche Schwäche der Rheinbundtruppen verführten Österreich zur Kriegserklärung, welches zudem noch an einen gewissen Überraschungsmoment glaubte.

Gerade letzteres war ein Irrtum, denn als am 10. April die österreichischen Kolonnen den Inn überschritten, hatte die bayerische Armee ihren strategischen Aufmarsch längst vollendet. Zahlenmäßig stark unterlegen zogen sich die bayerischen Truppen zurück, nicht ohne den Invasoren bei Landshut (16. April) noch ein Verzögerungsgefecht geliefert zu haben.

Durch den optischen Telegraphen hatte Napoleon I. schon am 12. April in Paris die Nachricht vom Angriff erhalten. Er musste sich nun auf den Kriegsschauplatz begeben und dies geschah ohne Rücksicht auf Pferde und Kutschen, denn bereits am 17. April befand er sich in Donauwörth!

Er fand eine höchst gefährliche Situation vor, denn seine Truppen waren noch von Regensburg bis Augsburg zerstreut und nur mit viel Glück entgingen die völlig isoliert bei Regensburg stehenden französischen Truppen einer militärischen Katastrophe.

Durch die drei Schlachten von Abensberg (20. April), Landshut (21. April) und Eggmühl

(22. April) sowie mit der Einnahme von Regensburg (23. April) wendete der Korse in nur vier Tagen das Blatt völlig zu seinen Gunsten. Die Angreifer mussten sich aus Bayern in ihr Heimatland zurückziehen. Diese vorentscheidende Niederlage des österreichischen Erzherzogs Karl war auf seine unentschlossene Führung zurückzuführen, da es ihm nie gelang, die zahlenmäßige Überlegenheit seiner Truppen erfolgreich einzusetzen.

Napoleon I. setzte seine berühmt gewordene Forderung „Activité, activité, vitesse“ (.....) auch für sich selbst um und gerade weil er zunächst noch unzutreffende Informationen hatte konnte er später diese vier Kampftage mit Recht als seinen glänzendsten Feldzug bezeichnen.

Der zweite Teil des Krieges wurde sehr viel schwieriger für ihn, vielleicht nicht zuletzt auch deshalb, weil ihn der schnelle Erfolg in Bayern überheblich gemacht hatte. Ausgerechnet der bislang unglücklich agierende Erzherzog Karl brachte Napoleon in der Schlacht bei Aspern (21./22. Mai 1809) die erste Niederlage in einer offenen Feldschlacht bei. Ein Signal für die in Opposition zu Frankreich stehenden Mächte: Der für unbesiegbar gehaltene Imperator konnte geschlagen werden! Der Erfolg hatte auch das Selbstvertrauen der österreichischen Armee sehr gestärkt und dementsprechend schwer und verlustreich war es für Napoleon bei Wagram (5./6. Juli 1809) den entscheidenden Sieg zu erringen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit hätte der Tag sogar zu einer französischen Niederlage geführt, wenn nicht die von Linz kommende bayerische Division Wrede in fünf Tagen (dazu nur ein Rasttag) 211 Kilometer zurückgelegt hätte, um noch erfolgreich eingreifen zu können.

Wiewohl Aspern und Wagram sowie die anhaltenden Kämpfe auf der Iberischen Halbinsel als Warnungen zu deuten waren, befand sich Napoleon I. nach Abschluss dieses Krieges im Zenit seiner Macht. Österreich musste wiederum bedeutende territoriale Verluste hinnehmen und die Lehre aus dem Kriege von 1809 konnte nun endgültig nur lauten, dass allein eine große Koalition den Griff des französischen Kaiserreiches nach der Vorherrschaft in Europa verhindern konnte.

Mit dem Angriff auf Russland im Jahre 1812 beschleunigte Napoleon I. die für ihn negative Entwicklung, denn er erlitt eine beispiellose Niederlage, von den horrenden Verlusten hat sich seine Armee nie mehr erholt. Jetzt kam die große Koalition gegen den französischen Kaiser zustande, die Kriege von 1813 bis 1815 führten zu seiner Verbannung nach Sankt Helena. Der Wiener Kongress stellte das europäische Gleichgewicht wieder her.

Die Schlacht bei Abensberg

20. April 1809

Napoleon musste bestrebt sein die stark zerstreuten Streifkräfte möglichst schnell zu vereinigen, wobei vor allem das Korps Davoust bei Regensburg auf das höchste gefährdet war. Zu spät gab Erzherzog Karl von Österreich den Befehl zum Vormarsch. So kam es zwar noch bei Hausen und Tengen (19. April) zu einem Gefecht, das aber nicht verhindern konnte, dass sich das Korps Davoust mit den bei Abensberg stehenden Bayern unter Marschall Lefebre vereinigte. Damit war der Grundstein für den militärischen Erfolg des französischen Kaisers in den folgenden Tagen gelegt.

Auch der linke österreichische Flügel agierte am 19. April glücklos. Nur mit dem kleineren Teil der ihm zur Verfügung stehenden Kräfte griff der österreichische General Thierry die relativ schwachen bayerischen Stellungen zwischen Arnhofen und Abensberg an. Relativ schnell gelang es aber den Bayern Kräfte zu sammeln, was zu einem heftigen Kampf um das Seeholz führte, der schließlich die österreichischen Truppen zum Zurückweichen auf Offenstetten veranlasste.

Die beiden Gefechte bei Hausen/Tengn und Arnhofen wurden abgebrochen, weil sich etwa um 18.00 Uhr ein heftiges Gewitter entlud. Da Regen das Pulver unbrauchbar machte konnten die Gewehre der Infanterie und die Kanonen der Artillerie nicht mehr benützt werden.

Von Vohburg kommend traf Napoleon I. am 20. April 1809 etwa um 8.00 Uhr auf dieser Anhöhe ein, überblickte das Gelände und hielt eine Ansprache, die von den anwesenden Soldaten (Bayern und Württemberger) mit Jubel aufgenommen wurde.

Um 9.00 Uhr greift die 1. bayerische Division an, nimmt Offenstetten und schließlich Scheuern. Als der österreichische General Thierry sich nach hartnäckigem Widerstand zum Rückzug auf Bachl entschloss, geschah dies im vollen Vertrauen darauf, dass dieser Ort von eigenen Truppen des Generals Pflanzelter besetzt sei. Letzterer hatte aber Bachl bereits aufgegeben ohne Thierry zu informieren und so war das Dorf bereits von französischen Truppen des Marschalls Lannes besetzt, die von Norden aus vorgerückt waren. Die folgenden Kämpfe führen zu einer weitgehenden Auflösung der Division Thierry, deren Reste in Rohr von schwachen Kräften des Generals Schustek aufgenommen wurden.

Napoleon hatte die 1. bayerische Division bei Bachl anhalten und die 3. bayerische Division (Deroy) aufrücken lassen. Die Verfolgung der geschlagenen österreichischen Truppen oblag französischen Einheiten des Korps Lannes zu denen sich aber noch bayerische Kavallerie gesellte. Thierry, der sich bei Unter-Eillenbach noch einmal stellte, wurde mit dem Rest seiner Soldaten gefangen genommen. Schusteks Truppen wurden schließlich bei Rothenburg von einem anderen österreichischen Korps aufgenommen, das die Verfolger zum Stehen brachte.

Auch der rechte Flügel an der Abens war erfolgreich, hier vom allem die 2. bayerische Division (Wrede) und württembergische Truppen, wobei der Angriff erst um 14.00 Uhr begann. Das V. österreichische Armeekorps unter Erzherzog Ludwig muss schon bald auf Kirchdorf zurück und auch Siegenburg preisgeben. Wurde zunächst die Verfolgung bei Schweinbach eingestellt, doch erhielt General Wrede Napoleons Befehl zur weiteren Verfolgung. Gegen 22.00 Uhr griff der General mit zwei Bataillonen Infanterie an. Die zunächst bei Ludmannsdorf sammelnden Österreicher unter Radetzky gingen über Ober-Hornbach auf Pfeffenhausen zurück, welches sie von österreichischen Truppen bereits völlig verlassen vorfanden.

Mit der Schlacht bei Abensberg wurde die österreichische Armee in zwei Teile getrennt. Die im Süden stehenden Kräfte sollte Napoleon am 21. April bei Landshut schlagen bevor er erfuhr, dass Erzherzog Karl mit seiner Hauptmacht im Norden stand. Jetzt waren alle Unklarheiten beseitigt und nach den Erfolgen des französischen Kaisers bei Eggmühl (22. April) und Regensburg (23. April) mussten sich die österreichischen Truppen aus Bayern zurückziehen.